

Evaluation gestufter Studiengänge

Reiner Reissert, Hochschul-Informations-
System (HIS GmbH), Hannover
(Sprechtext)

Vortrag im Rahmen der Frühjahrstagung der DGfE-Kommission
„Professionalisierung und Lehrerbildung“ vom 26. - 27. Mai 2005

Vorbemerkungen

Dank für Einladung

- Berichten werde ich über Ergebnisse und Erfahrungen bei der Einführung gestufter Studiengänge an den Universitäten Bielefeld und Bochum. Mein Blick ist dabei der eines Außenstehenden der mitverantwortlich ist für die begleitende Evaluation, die HIS übernommen hat (Start WS 2002/3 1. Kohorte zurzeit im 6. Semester)

⇒ **es sind erste Ergebnisse**, vor allem **eher zu strukturellen und organisatorischen Aspekten und Folgen** der Einführung gestufter Studiengänge aus Sicht von Studierenden und Lehrenden, **noch keine Aussagen zu den erworbenen Kompetenzen und Qualifikationen**

⇒ **über hochschulspezifische Ergebnisse**, werde ich und kann ich nicht berichten, vielfach sind es **vertrauliche** Daten, letztlich entscheiden die beiden Universitäten sowie die beiden beteiligten Ministerien MfWF sowie das MfSJK über die Verwendung. Versuche daher zu abstrahieren und eher allgemeine Punkte anzusprechen, die bei der Einführung gestufter Studiengänge zur Lehrerbildung auftreten.

- **Wichtig: Einige Punkte über die ich berichte**, sind **typische Anlaufschwierigkeiten bei Einführung der neuen gestuften Studienstruktur gewesen**. Ein Teil diese Probleme in der Startphase sind inzwischen abgestellt worden, aber für Neueinsteiger interessant.
- Mein **Bericht** zu ersten Ergebnissen der Evaluation gestufter Studiengänge **konzentriert** sich auf folgende zentrale Aspekte:

- **Zum Modell und Verfahren:**

- Unterschiede zwischen den beiden Modellen Bielefeld und Bochum (Bezug nehmen auf Winter)
- Kurze Vorstellung der Ziele des Modellversuches anhand der Zielhierarchie

- **Zu den Ergebnissen bezüglich**

- inhaltlicher Studienreform
- Prüfungen/Kreditierung/Workload
- Information, Steuerung und Koordination und zu

26.05.2005 • Erfolge und Folgen des Modellversuches (vor allem aus der Sicht von Lehrenden und Studierenden)

Inhaltliche Studienreform

- **inhaltliche Studienreform erfordert intensive Abstimmungsprozesse über Lehrangebot und Lehrinhalte**
 - Ausbildungsinhalte an den Kompetenzen ausrichten
 - kostet viel Zeit und Engagement
 - Vorarbeiten, auf denen aufgebaut werden kann, Intensität sowie Notwendigkeit der Studienreform in den Fächern sehr unterschiedlich
 - Einsicht in die Notwendigkeit der Reform bei Lehrenden unterschiedlich, auch Widerstände
 - Rahmenbedingungen: keine zusätzlichen Ressourcen, oft Parallelangebote anzubieten
- **Einführung der gestuften Studienstruktur erfordert Rahmenvorgaben u.a.**
 - zur Modularisierung, zum Leistungspunktesystem (einschl. Rahmenprüfungsordnungen) und zur Vermittlung der Schlüsselqualifikationen
- **hoher Strukturierungsgrad des BA-Studiums durch fest getakteten und voll gepackten Studienplan**
 - Workload insgesamt 1800 Std. (1 LP = 30 Std. -> 900 Std. pro Semester) heißt 45 Wochen á 40 Stunden, 7 Wochen frei
 - erhöht die Verbindlichkeit für Lehrende und Studierende
 - hoher Pflichtanteil schränkt Wahl- bzw. Gestaltungsspielraum der Studierenden (vor allem in den ersten Semestern) und Lehrenden (z.B. beim Lehrangebot) ein
 - Verändertes Studienverhalten (Studierende kommen regelmäßiger; studieren motivierter; aber auch angepasster wegen der Verschulung -> Sicht der Lehrenden)
- **Fazit: Chance für inhaltliche Studienreform besteht durch die neue Studienstruktur, aber enger Rahmen für Gestaltung**

Prüfungen/Kreditierung/Workload

- **viele Prüfungen (abhängig von der Zahl der Module und Teilprüfungen)**
 - Jedes Modul ist mit Prüfung abzuschließen, ferner viele Teilprüfungen (teilweise benotet)
 - mehr Aufwand für Studierende und Lehrende (insbesondere für Korrektur, mehr Zeitdruck durch fest vorgegebene Fristen))
 - Tendenz: Abschlussprüfung verliert an Gewicht
 - Prüfungsergebnisse zählen von Beginn an (wegen Akkumulation)
- **Verhältnis zwischen Arbeitsaufwand und Leistungspunkten nicht immer angemessen**
 - Lehrende legen Arbeitsaufwand (Workload) fest, an welchen Studierenden orientieren sie sich dabei?
 - rund die Hälfte der Studierenden nennt Beispiele
 - Überprüfung der tatsächlichen/wahren Arbeitsbelastung und dann Korrekturen notwendig
- **Ballung von Prüfungsterminen am Ende der Vorlesungszeit**
 - Entzerrung notwendig (u.a. durch unterschiedlichen Prüfungsformen, nicht jede Prüfung muss benotet werden)
 - Leistungsanforderungen besser den studienbegleitenden Prüfungen anpassen (Umstellung zu bisherigen Prüfungspraxis, keine Vorbereitungsphase auf Prüfungen)
- **Kontrolle der Anwesenheitspflicht flexibel den Erfordernissen anpassen**
 - Aufwand begrenzen (Vorlesung anders als Übungen/Seminare behandeln)
 - Kontrolle ist Aufgabe der Lehrenden
- **erheblicher organisatorischer Aufwand für Prüfungsorganisation bezüglich**
 - Durchführung, Verbuchung und Verwaltung

26.05.2005 EDV-gestützte „Kontenführung“ der erworbenen Leistungspunkte

Information, Steuerung und Koordination

- **intensive Beratung und Betreuung bei Einführung der gestuften Studienstruktur erforderlich z.B. durch**
 - Aufbau eines Beratungsportals im Internet
 - Erstellung fachspezifischer Bestimmungen, neue Studienverlaufspläne, Studiengangbeschreibungen sowie Erarbeitung fachspezifischer Informationsmaterialien
 - Benennung fester Ansprechpartner in den Fächern
 - Einführungsveranstaltungen
 - Aufbau eines Mentorensystems und eines umfassenden Tutorenprogramms
- **Sicherstellung eines weitgehend überschneidungsfreien Lehrangebotes**
 - bessere Koordination beim Veranstaltungsangebot für wichtigste Fächerkombinationen (altes Problem, aber nun festgetakteter Studienplan)
- **intensive Kommunikation und Abstimmungsprozesse bei der Einführung und Umsetzung notwendig**
 - Einrichtung von Koordinationsgremien auf Fach- und Hochschulebene erforderlich (z.B. Ba-Beauftragte Bielefeld)
 - Problem: engagierte Lehrende werden höher belastet, da Lehrende bei Widerständen gegen die neue Struktur nicht mitarbeiten
- **verlässliche und verbindliche politische Rahmenbedingungen wünschenswert durch**
 - klare Regelungen für den Übergang vom Bachelor in den Master
 - Anerkennung des MA Education als 1. Staatsexamen
 - Strukturvorgaben zur Akkreditierung der KMK auch für Staatsexamen (Lehramt)

26.05.2005

Erfolge und Folgen des Modellversuches I

- **neue Struktur mit Modularisierung und Leistungspunktesystem weitgehend erfolgreich eingeführt**
 - teilweise bereits durch Akkreditierung „abgesegnet“
- **überwiegende Akzeptanz des Modellversuchs durch die Studierenden und Lehrenden**
 - Studierende wählen Bochum und Bielefeld auch wegen des Modellversuchs
 - mehrheitlich halten die Lehrenden den Modellversuch für sinnvoll
- **Studium steht (wieder) im Mittelpunkt**
 - Studierende besuchen Veranstaltungen regelmäßiger
 - studieren eifriger, aber auch angepasster wegen Verschulung
 - Tendenz: Entwicklung der Erwerbstätigkeit in geringerem zeitlichen Umfang
- **höhere Verbindlichkeit für Lehrende und Studierende**
 - Beide Gruppen sind in festes Korsett beim Lehrangebot und Studienablauf eingebunden, zudem mehr Beratung und mehr Korrekturaufwand

Erfolge und Folgen des Modellversuchs II

- **Studiendauer wird (eher) eingehalten**
 - rd. die Hälfte der Studierenden erwartet im 6. Semestern den BA abzuschließen
- **beim Schwund große fachspezifische Unterschiede (1. Studienkohorte)**
 - fehlt der Vergleich mit grundständiger Lehrerbildung
- **Veränderung im Mobilitätsverhalten zu erwarten**
 - Hochschulwechsel voraussichtliche erst nach dem Bachelor
 - Einschränkung des Wechsel aufgrund der Vielfalt der Modelle
 - Problem: Einplanung des Auslandsstudiums im BA
- **Schlüsselqualifikationen verbessern Arbeitsmarktchancen**
 - Was sind aber notwendige Schlüsselqualifikationen für den Lehrerberuf?
Forderung Lehrende: sich wieder stärker auf traditionellen wissens. Arbeitstechniken und Denkweisen zu konzentrieren (vor allem Lesen und Schreiben)
- **Polyvalenz wird befürwortet**
 - Studierende wünschen aber im Bachelor Angebote zur Klärung der Eignung und des Interesses für die Schule (durch Praxisphasen)
 - ohne Umorientierung rund die Hälfte

Zentrale offene Punkte

- **Akzeptanz des Bachelors durch Arbeitsmarkt**
 - Lehrende und Studierende noch skeptisch, es fehlen noch Vorstellungen für den Einsatz
 - Akzeptanz des 2-Fach-Bachelors (?), 1-Fach-Bachelor bereits bekannter; werden beim 2-Fach-Bachelor auch beide Fächer nachgefragt (?)
- **Übergangsverhalten nach BA-Abschluss**
 - kleine Zahl von Studierenden, die mit BA abschließen wollen
- **Unsicherheiten im politischen Umfeld**
 - Stichworte: Studiengebühren; BA Erststudium (?), politische Vorgaben für Übergangsquoten von BA zu MA
 - Gegenseitige Akzeptanz der Modelle zwischen Bundesländern
- **Verbesserung der Lehrerausbildung**
 - positive Aspekte der gestuften Studiengänge sind Kerncurriculum für Erziehungswissenschaften, Schlüsselqualifikationen und Praxisstudien
 - noch offen, inwieweit die gestufte Ausbildung tatsächlich zu einer besseren Lehrerausbildung führt